

bruchtektonische Verstellung der Falten ist nicht in Betracht zu ziehen. Dagegen würde nicht nur das Neben- und Übereinander richtungsverschiedener Faltenachsen, sondern auch die strenge Orientierung der „Runzelung“ in den Tonschiefern, die sich zwanglos in das Bild der Gesamttektonik einfügt, sprechen. Faltende Bewegungen senkrecht zum erzgebirgischen Hauptstreichen im Sinne einer „Querfaltung“ sind aus den gleichen Gründen abzulehnen.

Es muß jedoch auffallen, daß disharmonische Erscheinungen dieser Art gerade in der Nähe der den Halbhorst im Nordwesten begrenzenden Aufschiebung sowohl in den Phycodenschichten (s. o.) als auch in Kulmtonschiefern, z. B. an einem Straßenanschnitt 500 m südlich Dörlau, zu finden sind.

R. BALK [2] beschreibt aus den Taconic-Mountains ähnliche Erscheinungen in Chlortonschiefer-Quarzit-Wechselagerungen. Auch dort treten neben „normal“ streichenden Falten untergeordnet Falten bis maximal 2 m Wellenlänge auf, deren Achsen etwa senkrecht zum normalen Streichen verlaufen.

Diese Erscheinungen sind nach R. BALK [9, S. 98] an „linsen- oder plattenförmige Gesteinskörper ohne scharfe Ober- und Untergrenze“ in Schubzonen gebunden. Die für die Entstehung der regelwidrig streichenden Faltenachsen notwendige seitliche Bewegungskomponente leitet R. BALK aus ungleichsinnigen Bewegungen der einzelnen Gesteinskörper in Überschiebungszonen ab, die, begünstigt durch die Inhomogenität der Schichtfolge, durchaus nicht nur nach oben gerichtete, sondern auch seitlich oder schräg abwärts gerichtete Bewegungen ausführen können.

Ein großer Teil der von R. BALK beschriebenen Erscheinungen stimmt mit den Verhältnissen in den geschilderten Aufschlüssen vollkommen überein. Eine Entstehung der SE—NW bis N—S gerichteten Faltengebilde auf ähnliche Weise ist deshalb nicht ausgeschlossen. Wenn auch im Gebiet des Käppelsteines Überschiebungen oder Aufschiebungen in den Phycodenschichten nicht direkt nachgewiesen werden konnten, so ist doch deren Existenz aus regionalen Überlegungen heraus im Hinblick auf die sich im Südosten anschließende Zone der Südostvergenz in Erwägung zu ziehen.

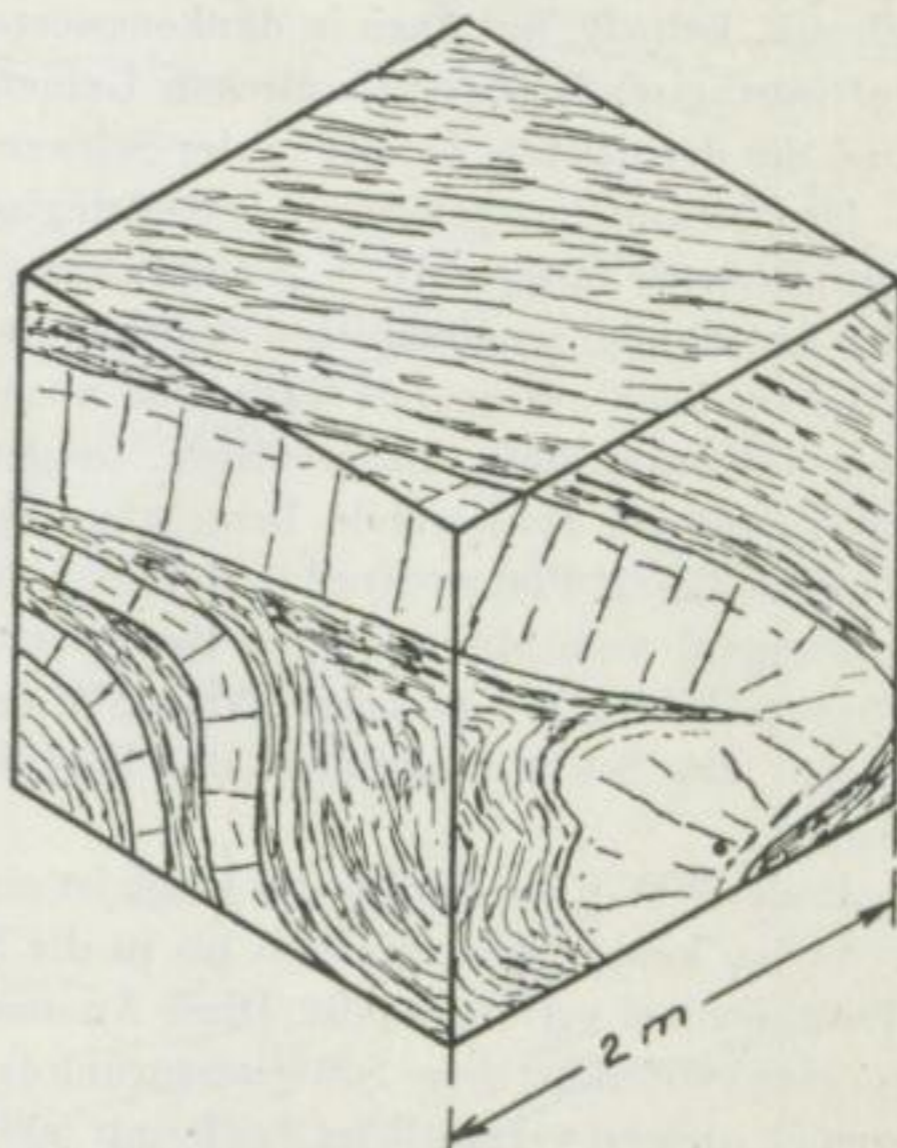


Bild 26. Schematische Darstellung stark voneinander abweichender Faltenachsen in Tonschiefer-Quarzitwechsellagerungen der Phycodenschichten